

8. Mai – Tag der Befreiung vom Faschismus - 2015



Schluss mit den Kriegen
Nie wieder Faschismus

8. Mai – Tag der Befreiung

„Der 8. Mai war ein Tag der **Befreiung**. Er hat uns befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. ...

Der 8. Mai ist ein Tag der **Erinnerung**. Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, daß es zu einem Teil des eigenen Innern wird. Das stellt große Anforderungen an unsere Wahrhaftigkeit. Bei uns ist eine neue Generation in die politische Verantwortung hereingewachsen. Die Jungen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.“

Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985

Befreiung der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in der KdF-Stadt

„Mit der Besetzung des Wolfsburger Stadtgebiets im April 1945 durch die amerikanischen Truppen war der Tag der Befreiung der Zwangsarbeiter gekommen. Schon vorher waren die Wachmannschaften von Werk und Lager geflohen. Französische Kriegsgefangene eilten den einrückenden amerikanischen

Truppen entgegen und begrüßten sie freudig. Die polnischen und sowjetischen Zwangsarbeiter, die am stärksten unter Schwerstarbeit, Hunger und Diskriminierung gelitten hatten, ließen ihrer Wut über das erlittene Unrecht freien Lauf, bewaffneten sich, plünderten, verprügelten Deutsche und brachten einige um. Die Franzosen und Niederländer dagegen beteiligten sich an einem von Deutschen gebildeten Ordnungsdienst, der sich um die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung bemühte.



In der folgenden Zeit kehrten die Zwangsarbeiter in ihre Heimatländer zurück. Manche holländischen Studenten versuchten, ihre Heimkehr mit dem Lastwagen selbst zu organisieren. Andere fuhren mit Güterzügen in ihre Heimat zurück. Der Viehwaggon wurde so zum Symbol von Deportation *und* Befreiung.

In der folgenden Zeit wurde Wolfsburg zum Sammelpunkt und zur Durchgangsstation für viele Displaced Persons aus verschiedenen Orten und Regionen. Von hier aus wurden sie in ihre Heimatländer zurückgeführt.“



Auf einem der Waggons: „KDF – Amsterdam“ und ein am Galgen aufgehängtes Hakenkreuz

Aus: Dokumentation über die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, hrsg. von Stadt Wolfsburg – Institut für Museen und Stadtgeschichte - Geschichtswerkstatt, Wolfsburg 2003, S. 50 f.

Gemeinsam mit dem Wolfsburger Verein Erinnerung und Zukunft e.V. laden folgende Organisationen zu den Gedenkveranstaltungen ein: Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Deutsch - Polnische Gesellschaft, DGB-Region SüdOstNiedersachsen, Evangelischer Kirchenkreis, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, IG Metall, Katholisches Dekanat, Liberale Jüdische Gemeinde Wolfsburg e.V., Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes

Gedenkveranstaltungen am Freitag, den 8. Mai 2015

**16.15 Uhr Kranzniederlegung an der Gedenkstätte am
Laagberg durch Vertreter der Stadt**

**16.30 Uhr Kranzniederlegung am Denkmal für die Zwangs-
arbeiter durch Vertreter der Stadt**

**17.00 Uhr Gedenkveranstaltung an der Gedenkstätte für die
Opfer des Faschismus, Werderstraße/Lydia-Stowbun-Weg**

Moderation: Betty Rannenberg

Ansprache: Herr Oberbürgermeister Klaus Mohrs

Ansprache: Herr Dechant Thomas Hoffmann

**Gestaltung der Gedenkfeier durch Schülerinnen und
Schüler des 10. Jahrgangs des Albert-Schweitzer - Gym-
nasiums unter der Leitung von Herrn Steffen Gerlach**

Ansprache: Herr Jan Schulze, Enkel Ludwig Klingemanns

Musikalische Gestaltung: IG-Metall-Chor Gegenwind

**19.00 Uhr Veranstaltung im Haus der Jugend, Kleiststr. 33:
Gesprächskonzert zum Tag der Befreiung:
Torsten Stelzner – Sarah Nonnenmacher – Bastian
Zimmermann**

**10. Mai 17.00 Uhr Gedenkfeier zum 70. Jahrestag der Befreiung:
St. Marienkirche, Schloßstr. 15. Es beteiligen sich
jüdische, islamische und christliche Religionsgemein-
schaften, die Nordstadtkirchengemeinde und der
Wolfsburger Verein Erinnerung und Zukunft e.V..**

**Thomas Gnielka : Als Kindersoldat in Auschwitz -
Die Geschichte einer Klasse**

**Die Bibliotheksgesellschaft Wolfsburg lädt ein zu einer
Veranstaltung mit Kerstin Gnielka**

Dienstag, 12. Mai, um 19 Uhr in der Stadtbibliothek

Thomas Gnielka erlebte als 15-jähriger Flakhelfer wie Häftlinge des KZ Auschwitz misshandelt wurden. Dorthin wurde er als Luftwaffenhelfer zusammen mit seinen Schulkameraden des Spandauer Kant-Gymnasiums dienstverpflichtet. Ihnen begegneten ausgemergelte Häftlinge, die zur Zwangsarbeit in Außenkommandos eingesetzt waren.

Was Thomas Gnielka in Auschwitz erlebt hat, hat ihn nie mehr losgelassen. 1952 bei einem Treffen der Gruppe 47 hat er zum ersten Mal aus seinem Roman „Geschichte einer Klasse“ vorgelesen.

Gnielka hat als Journalist bei und für verschiedene Zeitungen gearbeitet und ab Februar 1957 als Lokalredakteur für die Region Wiesbaden bei der Frankfurter Rundschau. In dieser Zeit hat er durch seine intensive Recherchen wesentlich zur juristischen Aufarbeitung der Verbrechen im Frankfurter Auschwitz-Prozess beigetragen. Viele Prozesszeugen bekamen ab 1963 Quartier in der Dillenberger Mühle in der Gemeinde Herold, in der Gnielka mit seiner Frau Ingeborg Euler und ihren fünf Kindern wohnte.

Thomas Gnielkas Rolle bei diesem Prozess würdigt der Film „Im Labyrinth des Schweigens“ von Giulio Ricciarelli von 2013.

Gnielka hat die Urteilsverkündung des ersten Prozesses am 19. August 1965 nicht mehr erlebt. Er starb im Januar 1965 an Hautkrebs. Die Trauerrede hielt Heinrich Böll.

2014 hat seine Tochter Kerstin Gnielka das Romanfragment „Als Kindersoldat in Auschwitz - Die Geschichte einer Klasse“ und journalistische Texte ihres Vaters als Buch herausgegeben.

Quelle für das Foto auf S. 1: Sidney Blau am 30. April 1945 in **Allach (a sub-camp of Dachau)** United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of National Archives and Records Administration, College Park. Abdruck genehmigt durch Thomas Willms, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin